

Projektbericht Diplomarbeit

Wir, Linda Amann und Lisa Haller, Schülerinnen der HLW Rankweil widmen uns in unserer Diplomarbeit dem Thema „Die berufliche Inklusion von Menschen mit geistiger Beeinträchtigung“. Da über dieses Thema in der Gesellschaft noch viel Unwissen und Unsicherheit herrscht, möchten wir auf Chancen und Herausforderungen für Unternehmen und für Menschen mit besonderen Bedürfnissen aufmerksam machen. Unser Ziel ist es, aufzuzeigen, wie langfristige Lösungsansätze für beide Parteien geschaffen werden können.

Neben dem theoretischen Teil der Diplomarbeit, welche unter anderem die Rechte und Bedeutung von Arbeit, sowie verschiedene Organisationen beleuchtet, beschäftigten wir uns noch mit einem Projekt. Im Rahmen des Projektes haben wir zwei Unternehmen und eine Werkstätte besucht, um zu verstehen, wie Inklusion am ersten Arbeitsmarkt anhand von Vorzeigebetrieben funktionieren kann.



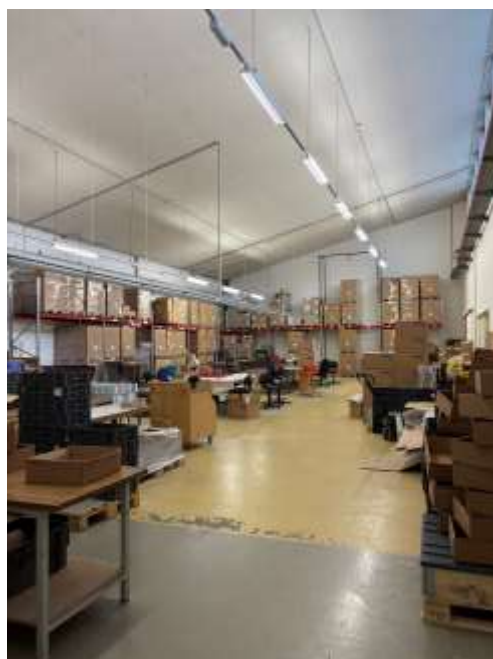
Durch Eva Kogler sind wir auf das „Café Mia“ aufmerksam geworden. Das in Zusammenarbeit des LKHs Hohenems, der Bäckerei Mangold und der Lebenshilfe Vorarlberg ins Leben gerufene Projekt, ist bislang das Einzige in Vorarlberg, welches ausschließlich von Menschen mit Beeinträchtigungen geführt wird. Bei unserem Besuch erklärte uns Michael Geisler, wie auch die MitarbeiterInnen mehr über die Entstehung und das ausgeklügelte Konzept des Cafés. Besonders spannend fanden wir ihr System, welches mit Bildern, einheitlichen Preisen und Barzahlung einwandfrei funktioniert. Dies eröffnet jedem die Möglichkeit mitarbeiten zu können. Zudem hat uns der harmonische Umgang und Akzeptanz unter den MitarbeiterInnen begeistert.



In der Zusammenarbeit mit „Omicron“ bekamen wir die Möglichkeit, einen Vormittag lang bei der Arbeitsgruppe der Lebenshilfe, mitzuarbeiten. Jeden Donnerstag arbeiten einige Job-Kombi-MitarbeiterInnen zusammen mit einem Betreuer der Lebenshilfe im Unternehmen, wo sie verschiedene Aufgaben zugeteilt bekommen. Gemeinsam mit ihnen haben wir Geschenkboxen verpackt und Pakete mit Zubehör für Kunden zusammengestellt.



Um einen weiteren Einblick zu erlangen, was vor dem ersten Arbeitsmarkt passiert, haben wir uns dazu entschieden, die Fachwerkstätte Dornbirn zu besichtigen. In einer umfangreichen Führung durch den Betrieb zeigte uns der Leiter die verschiedenen Arbeitsbereiche und mit welchen Unternehmen sie zusammenarbeiten, um die Arbeit möglichst praxisnah zu gestalten. Dadurch wird Menschen mit Beeinträchtigungen der Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt gelehrt und später erleichtert.



Zudem haben wir eine Umfrage an die „Top 100“ Vorarlberger Unternehmen versendet, von denen 31 teilgenommen haben. Unser Ziel ist es gewesen, den aktuellen Beschäftigungsstand zu ermitteln, aber auch Informationen über Vorteile und Herausforderungen zu erhalten. Hierzu einige, spannende Ergebnisse: ca. 60% der befragten Unternehmen haben mindestens eine beeinträchtigte Person eingestellt. Diese sind meist in den Bereichen Produktion und Handwerk, sowie Logistik tätig. Die größten Herausforderungen stellen die Betreuung, aber auch die Verständigung/Kommunikation dar. Häufig genannte Gründe der Unternehmen ohne integrative Arbeitsplätze sind Unsicherheiten bezüglich Eignung und Fähigkeiten oder die fehlende Erfahrung mit Personen mit Behinderungen. Bezüglich Zukunftsperspektiven wünschen sich die Unternehmen mehr Aufklärung über den Umgang, wie auch Rechte und Pflichten im Zusammenhang mit Menschen mit Beeinträchtigungen. Besonders erfreulich ist für uns, dass sich 100% aller Befragten mit inklusivem Arbeitsplatz von den vermittelnden Werkstätten genügend unterstützt fühlen.

Wir möchten uns bei allen für ihre Offenheit und Herzlichkeit, mit der wir empfangen wurden, bedanken. Durch viele, tolle Gespräche konnten wir spannende Informationen sammeln und viel Neues dazulernen. Die Lebenshilfe hat uns bei Anliegen und Fragen immer unterstützt und stand uns als Ansprechpartner zur Verfügung, worüber wir sehr dankbar sind. So wurde uns die Möglichkeit gegeben, die Thematik aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten und mit mehr Praxiswissen weiterzuarbeiten.